

# DIE REICHSKANZLEI

---

EINE WERKANALYSE

---

CHRISTOPH NEUBAUER

# DIE PRÄSIDIALKANZLEI

---

ALBERT SPEER

---

Neue Reichskanzlei/Exterieur/Voßstraße 4/1937-1950

# Inhalt

Vorwort.....	5
Vorlagen für die 3D-Rekonstruktion .....	6
Die historische Bebauung der Grundstücke .....	7
Die Voßstraße Nr. 1 (ab 1938 Nr. 2).....	10
Die Voßstraße Nr. 2 .....	11
Die Voßstraße Nr. 3 .....	12
Die Voßstraße Nr. 4-5.....	13
Die Voßstraße Nr. 6 .....	14
Die Voßstraße Nr. 7 .....	15
Die ersten Planungen für eine Erweiterung .....	16
Die Namensgebung .....	20
Die ersten Entwürfe .....	20
Der Entwurf 1A .....	22
Der Entwurf 1B .....	24
Der Entwurf 1C .....	26
Der zweite Entwurf .....	30
Die Freimachung der Baufläche.....	38
Die Erbauung .....	39
Die Doppelfunktion der Fassade.....	46
Das Borsig-Palais als Formgeber der Neuen Reichskanzlei.....	50
Die Fassade des Ostflügels .....	52
Die Fassade des Westflügels.....	60
Die Unterschiede der Fassaden des Ost - und des Westflügels .....	62
Das Portal .....	64
Die Grundform des Portals .....	64
Die Hauptfassade des Portals.....	65
Die Vorhalle des Portals .....	68
Die Schilder an der Vorhalle des Portals .....	74
Der Wachbetrieb am Portal.....	80
Der Lichthof.....	86
Die künstliche Beleuchtung bei Nacht.....	91
Die späteren Veränderungen an der Fassade .....	94
Die Zerstörung.....	96
Die auf Fotos dokumentierten Zerstörungen durch Fliegerbomben .....	97
Die Zerstörungen durch Kampfhandlungen .....	100
Der Abriss der Präsidialkanzlei .....	111
Bildnachweis .....	114

## Der Entwurf 1B

Im dem Entwurf sah Albert Speer vor, das alte Portal des Borsig-Palais durch ein neues zu ersetzen. Da die Voßstraße durch die Neubebauung auch verbreitert werden sollte, plante er, die Abwinklung der Bauflucht dadurch etwas weiter nach Osten zu verschieben. Die bisher an der Grundstücksgrenze zwischen Voßstraße 5 und 6 erfolgende Abwinklung der Bebauung wollte er in diesem Entwurf bereits am Ende des Hauptbaus des Borsig-Palais beginnen.

Das neue Portal sollte dafür um 5 Grad nach Norden abwinkeln. Die Bauflucht der Präsidialkanzlei hätte Speer dann noch einmal um 5 Grad vom Portal abgewinkelt. Durch die Schrägstellung des Portals hätte Albert Speer den Bruch in der Linienführung der Baufluchten optisch entschärfen können. Das neue Portal diente Speer in diesem Entwurf also als scharnierbildendes Bauteil, das schräg zwischen dem Borsig-Palais und der um 10 Grad abwinkelnden Straßenflucht der Neuen Reichskanzlei gestanden hätte. Er hätte durch den Neubau des Portals aber auch die Möglichkeit erhalten, die von ihm 1934 beim Umbau des Borsig-Palais zur Präsidialkanzlei geschaffene schmale Treppe im Inneren des alten Portals nach außen zu verlegen.<sup>6</sup>

So entwarf er das neue Portal des Borsig-Palais mit einer Treppe, die sich als Freitreppe über das gesamte Portal erstreckte und es repräsentativ erschloss. Albert Speer sah vor, die im alten Portal vorgefundene Grundidee der einen tieferliegenden Vorraum bildenden Portalstützen zu übernehmen.

In seinem Entwurf ersetzte er jedoch die Säulen des Vorgängerportals durch vier an derselben Stelle stehende Pfeiler. Diese ragten, im Gegensatz zu den Säulen des alten Portals, bis ins Obergeschoss hinein. Albert Speer ließ das Obergeschoss jedoch nicht als offene Loggia ausführen.

Denn er nutzte den durch die Überhöhung der Pfeiler entstandenen schmaleren Raum des Obergeschosses, um dort ein großes Giebelfeld anzubringen.

Das Giebelfeld hatte eine schmale rechteckige Grundform, war jedoch durch zwei vertikale Gliederungen in drei quadratische, tieferliegende Giebelfelder unterteilt. In jedem Feld sollte ein nicht näher bekanntes Relief angebracht werden. Im Giebelfeld wiederholte Speer die drei rechteckigen Spiegelfelder, die er in den einzelnen Abschnitten der Attika integrierte. Da das alte Portal am Borsig-Palais architektonisch stark überladen war stand es in einem starken Kontrast zu der sonst klaren und auf den Gestaltungsregeln der Renaissance beruhenden Fassadengestaltung des Palais.

Das neue von Albert Speer entworfene Portal hingegen hätte einen harmonischen Übergang zwischen der historischen und der von Albert Speer neu geschaffenen östlichen Fassade der Präsidialkanzlei geschaffen. Durch die Abwinklung des neuen Portals und die in der Ostfassade übernommenen Etagen- und Fensterformen des Borsig-Palais hätten die Fassade des Borsig-Palais und die östliche Fassade des Erweiterungsbaus als architektonische Einheit gewirkt. Das westliche Portal der Präsidialkanzlei hätte hingegen das Zentrum des Neubaus gebildet. Denn auch wenn die flankierenden Fassaden unterschiedliche Etagen und Fensterhöhen aufwiesen, folgten sie dennoch einheitlichen Gestaltungsprinzipien.

Albert Speer erreichte damit in diesem Entwurf den bestmöglichen Übergang vom historischen Borsig-Palais zum Erweiterungsbau der Neuen Reichskanzlei.

*6. Die 1934 von Albert Speer am Borsig-Palais vorgenommenen Umbauten werden in einem anderen Band dieser Buchreihe ausführlich beschrieben.*



**Abb. 22** Der Entwurf 1B vom Portal des Borsig-Palais aus betrachtet



**Abb. 23** Der Entwurf 1B vom Portal der Präsidiakanzlei aus betrachtet

Im Inneren der Präsidialkanzlei trennte das Portal den östlichen Flügel räumlich vom westlichen. Einzig der Flur im Erdgeschoss verlief auf einer Ebene durch das Portal und

beide Gebäudeflügel hindurch. Dies kam daher, dass die Raumhöhen und die Etagenanzahl des Ostflügels nicht auf die des Westflügels abgestimmt waren.



**Abb. 59** Schnitt durch die an der Voßstraße liegenden Flure und Räume der Präsidialkanzlei



**Abb. 82** Blick auf die dreiachsige Westfassade der Präsidialkanzlei

Weiterhin erreichte Speer eine bessere Harmonie zwischen den beiden unterschiedlichen Fassadenteilen, indem er das Gesamtbild des Baukörpers durch wiederkehrende Formen und Materialien zu einer Einheit formte. Auf der Grundlage der Gestaltungselemente der Ostfassade entwickelte Speer ein netzförmiges Gerüst aus Bändern und Spiegelflächen. Dafür führte er den Bereich zwischen den Fenstern als

Brüstungsgesims aus. Durch die Verkröpfung der Gesimse mit den vertikal verlaufenden Bändern entstand eine Form, die wie ein außenliegendes Gerüst die gesamte Fassade umgab. Diese Fassadengliederung erstreckte sich über den gesamten westlichen Flügel der Präsidialkanzlei und reichte damit auch über die dreiachsige Fassade, über die die Präsidialkanzlei mit dem Führerbau verbunden war.

In der westlichen Portalwand waren zwei Fenster eingelassen. Das untere Fenster gehörte zum im ersten Obergeschoss liegenden Aufenthaltsraum der Wache an der Eingangshalle, und das obere Fenster zu einem der Büroräume im zweiten Obergeschoss des Westflügels.

In der östlichen Portalwand konnte Albert Speer nur das untere Fenster einfügen.

Das lag daran, dass im Ostflügel, in Höhe des gegenüberliegenden oberen Fensters, die Grenze zwischen dem ersten und dem zweiten Obergeschoss verlief.

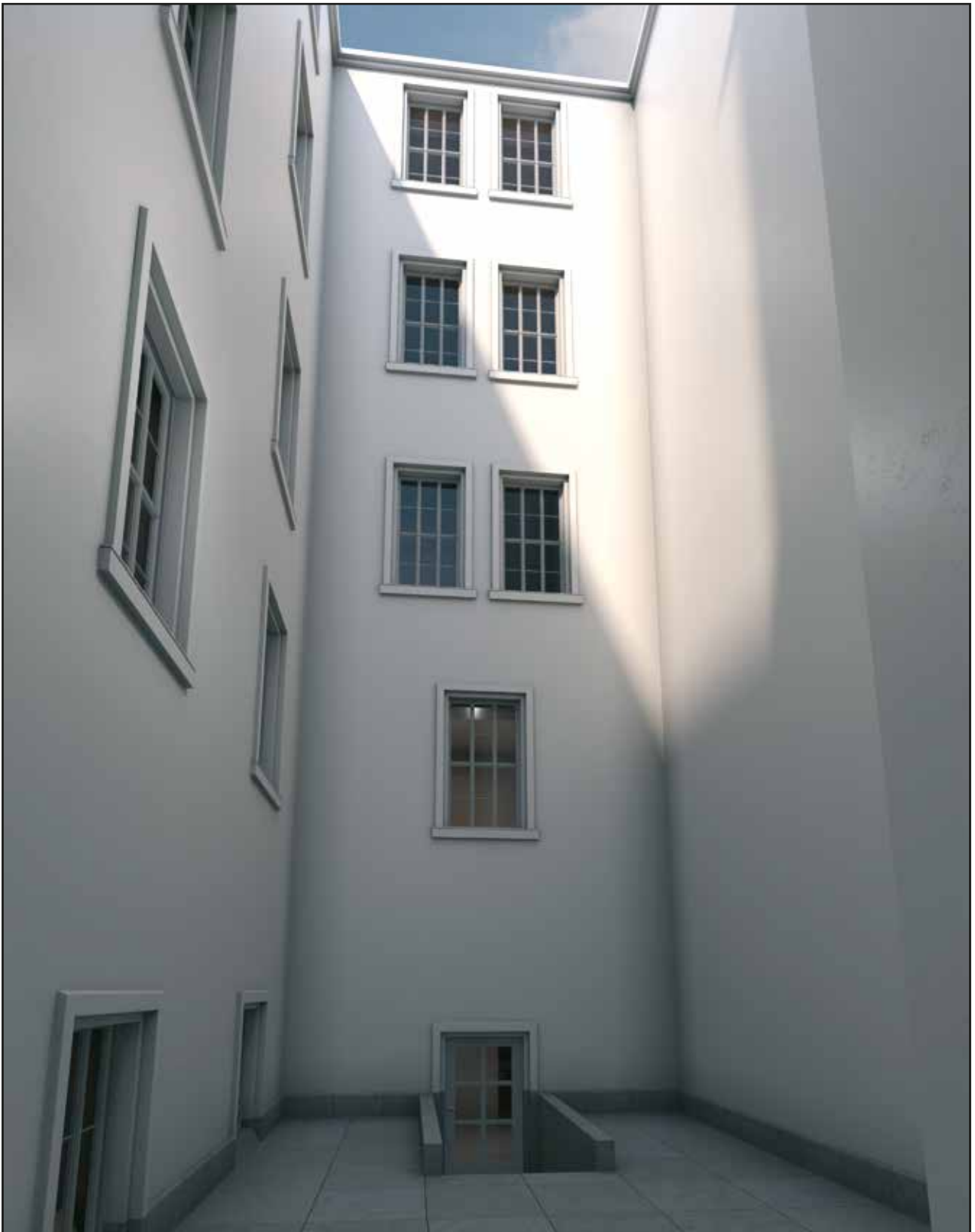
Albert Speer konnte also, bedingt durch die unterschiedlichen Raum- und Etagenhöhen in beiden Flügeln der Präsidialkanzlei, im Portal keine Symmetrie zwischen den Seitenfenstern herstellen.



**Abb. 95** Blick auf die westliche Schmalseite der Vorhalle des Portals

Die Fenster der oberen drei Etagen der Westfassade des Lichthofes führten zu den öffentlichen Toilettenräumen auf den Fluren der Präsidialkanzlei. Das einzelne Fenster im Erdgeschoss gehörte hingegen

zum Flur, der die Präsidialkanzlei mit dem Runden Saal im Führerbau verband. In der untersten Etage befand sich eine Treppe, die in die Kelleranlagen der Neuen Reichskanzlei hinabführte.



**Abb. 118** Die Westfassade wurde erst beim Anschluss der Präsidialkanzlei an den Führerbau errichtet



**Abb. 122** Blick vom Wilhelmplatz in die Voßstraße bei Nacht (1939)



**Abb. 123** Die Präsidialkanzlei im Schein des Kunstlichts kurz nach ihrer Fertigstellung (1939)



**Abb. 131** Auf diesem Foto sieht man die teils vermauerten Schäden an den Fensteröffnungen (1945)



**Abb. 132** Das durch Artillerietreffer beschädigte Portal der Präsidialkanzlei (1945)